

EINE LEBENDIGE GEMEINDE

Predigttext: 1. Petrus 4,10

FELLOWSHIPS & GILDEN

Ich habe ein Hobby, das manchen von euch – vermutlich vor allem den älteren unter euch – eventuell seltsam vorkommen könnte. Und zwar spiele ich zwei sogenannte Browser-Games. Diese Spiele spielt man online. Man kann sie über das Internet von überall aus spielen, weil sie eben nicht lokal auf dem PC gespeichert werden, sondern im Internet.

Die zwei Spiele, die ich spiele, sind Aufbauspiele. Man hat eine Stadt und diese Stadt entwickelt man Stück für Stück weiter – man baut also seine Stadt auf. Das eine Spiel heißt Forge of Empires – dort führt man seine Stadt durch die Zeitalter hindurch, angefangen von der Steinzeit über die Kolonialzeit bis in die Zukunft hinein. Das andere Spiel heißt Elvenar – dort baut man eine Fantasy-Stadt, die immer größer, schöner und strahlender wird.

Gemeinsam ist beiden Spielen, dass man sich zusammen mit anderen Spielern in Gilden bzw. Fellowships organisiert. Bleiben wir bei dem Wort Gilde. Man tut sich also mit anderen Spielern in einer Gilde zusammen und hat dann Vorteile davon, dass man zusammen arbeitet und nicht nur seine eigene Stadt im Blick hat. Gleichzeitig muss man selbst auch etwas in die Gilde investieren – Rohstoffe zum Beispiel, und vor allem Zeit. Manchmal muss man auch die Entwicklung und das Vorankommen der eigenen Stadt hinten an stellen, um der Gilde zu helfen. Je besser alle zusammen arbeiten und das eigene Voranschreiten zugunsten der Gilde zurückstellen, desto stärker wird die Gilde und desto besser sind dadurch wiederum die Vorteile, die man durch die Gilde bekommt.

In dem Spiel Elvenar habe ich mich ins Gilden-Leben nicht viel eingebracht. Ich habe mich mit den anderen Mitgliedern nicht viel unterhalten – es gibt einen internen Chat – und habe nur das Nötigste getan, um meiner Gilde zu helfen. Ich war mehr Nutznießer als aktives Mitglied der Gilde.

In dem Spiel Forge of Empires habe ich mich aktiv am Gilden-Leben beteiligt. Ich habe Zeit und Rohstoffe eingebracht, habe geholfen, wo ich konnte, mich mit den Leuten im Chat unterhalten und in der Gilden-Organisation eine Aufgabe übernommen, die für die Gilde wichtig war. Nach einiger Zeit bin ich sogar in die Leitungsebene aufgestiegen, sodass ich irgendwann an dritt-höchster Position in der Hierarchie der Gilde war.

Eines der beiden Spiele spiele ich inzwischen fast nicht mehr. Was meint ihr, welches es wohl ist? Natürlich das, wo ich mich kaum in die Gilde eingebracht habe – Elvenar. Mein Bezug zu diesem Spiel ist viel kleiner, genau wie mein Verantwortungsgefühl. Bei Elvenar gehe ich einfach kaum noch online.

Wenn ich jemals aufhören wollte, Forge of Empires zu spielen, würde ich mich groß und breit verabschieden und sicherstellen, dass die Gilde auch ohne mich gut zurecht kommt. Ich

würde niemals auf die Idee kommen, einfach nicht mehr aufzutauchen, ohne etwas zu sagen. Ich habe einen viel größeren, inneren Bezug zu Forge of Empires und fühle mich mit den Leuten in meiner Gilde dort viel mehr verbunden.

MITARBEIT IN DER GEMEINDE

In der Gemeinde ist es genauso. Wenn man sich engagiert und die Leute kennt, auch persönlich kennt, dann bleibt man viel eher dabei und würde nicht einfach ohne ein weiteres Wort nicht mehr zum Gottesdienst kommen. Dann ist man viel mehr verwurzelt. So wie es meine Gilde ist, ist es dann auch meine Gemeinde. Wir müssen uns engagieren, um dazu zu gehören, um uns dazugehörig zu fühlen.

Wenn man sich investiert, wenn man mit aufbaut, dann wird es zu seinem eigenen, dann wird es zu der eigenen Gemeinde. Und nur dann, wenn ich mich einbringe und Zeit investiere, überhaupt irgendetwas investiere, wird es auch zu meinem, nur dann fühle ich mich zugehörig und zu Hause.

In der Bibel wird dieser Gedanke zwar mit anderen Worten ausgedrückt, meint aber im Grunde genommen dasselbe:

1. Pet 4,10 (Lut):

*„Und **dient einander**, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“*

1. Pet 4,10 (Hfa):

*„Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr **einander dienen** sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.“*

Auch Ellen White hat etwas zum Thema Mitarbeit zu sagen. Ich schätze sie sehr, weil sie eine tiefgläubige Frau war und Gott zu ihr gesprochen hat, auch wenn nicht alles, was sie jemals gesagt hat, direkt von Gott kam und vieles natürlich auch kulturell geprägt ist. Ich würde vielleicht etwas andere Worte wählen als sie, aber ich will euch ihre Meinung dennoch nicht vorenthalten.

Ellen White sagt in ihrem Buch Testimonies to the Churches Band 9, dass alle ihren Teil an der Arbeit für Gottes Reich tun sollen. Jeder ist dazu aufgerufen, sich zu beteiligen. Auf der Seite 26 sagt sie wörtlich – nach meiner Übersetzung:

*„**Mein Herz ist oft schwer weil so viele, die arbeiten könnten, nichts tun.** [...] Von jedem Gemeindeglied, das die Wahrheit kennt, wird erwartet, dass es*

arbeitet solange der Tag noch währt. [...] Lasst die Gemeinde aufstehen und hingehen um die Arbeit zu tun, zu der sie berufen ist. Jeder Gläubige, gebildet oder ungebildet, kann die Botschaft hinaustragen.“

Für Ellen White scheint „für Gottes Reich arbeiten“ hier gleichbedeutend zu sein mit „die Botschaft hinaustragen“ also predigen oder ähnliches. Auf der Seite 30 sagt sie jedoch:

*„Es gibt viele Wege durch die Gemeindeglieder die Botschaft an die Menschen um sie herum weiter geben können. **Einer der erfolgreichsten ist, hilfreiche, selbstlose, christliche Leben zu leben.**“*

Nicht jeder kann gut reden oder mit Argumenten überzeugen. Das Leben eines Gläubigen spricht jedoch mehr als tausend überzeugungskräftige Worte. Es bringt gar nichts, wenn jemand die ganze Theologie und alle Sonderlehren der Adventisten kennt, aber sein Leben diesen Lehren nicht entspricht – nämlich ein hilfreiches, selbstloses, christliches Leben, wie Ellen White es formuliert.

Doch auch darüber hinaus kann jeder etwas tun, um das Reich Gottes voran zu bringen – dazu kommen wir später auch nochmal ausführlicher. Ich denke auf jeden Fall, dass diese Botschaft Ellen Whites auch heute noch gepredigt werden sollte, denn so viele, die mithelfen könnten, tun nichts. Und das finde ich sehr schade. Noch einmal drückt Ellen White diesen Gedanken auf der Seite 39 aus:

*„**Es gibt viele, die die Arbeit, von der ich gesprochen habe, tun können und tun sollten.** Mein Bruder, meine Schwester, **was tust du für Christus?** Strebst du danach, ein Segen für andere zu sein? Kommen Worte der Güte, des Mitgefühls und des Liebe über deine Lippen? Bemühst du dich ernstlich darum, andere für den Erlöser zu gewinnen?“*

Es ist der gleiche Gedanke wie auf der Seite 26 zuvor. So viele, die arbeiten könnten, tun nichts. Es gibt jedoch viele, die diese Arbeit tun könnten und sollten. Deshalb sollte sich jeder von uns fragen: „Was tue ich für Christus?“

Exkurs: Angst vor den Menschen

Die Bibel und Ellen White sagen uns, dass wir uns in unserer Arbeit für Gott und die Gemeinde durch nichts einschüchtern lassen sollen – auch nicht durch Menschen – und dass wir uns keine Sorgen darum machen brauchen, was wir tun oder sagen sollen, sondern einfach auf Gott vertrauen können.

Mat 10,18-20:

„18 Und man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. 19 Wenn sie euch nun überantworten

*werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. 20 **Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.***“

Ellen White sagt auf Seite 41:

*„Er [der Herr Jesus] **gibt die richtigen Worte in unsere Gedanken, Worte, die die Herzen erreichen.**“*

Wenn wir hinausgehen, um Menschen zu erreichen oder auch, wenn wir einfach mit unseren Freunden zusammen sind und die Gemeinschaft genießen, dann müssen nicht wir aus uns selbst heraus die richtigen Worte finden, sondern wir können Jesus vertrauen, dass er im richtigen Moment die richtigen Worte in unsere Gedanken legt, damit wir die Herzen erreichen können.

JEDER KANN ETWAS TUN

Vielleicht denkst du: „Was könnte ich schon für Christus tun? Ich kann nicht gut reden und auch sonst nicht so viel, was der Gemeinde helfen würde.“ Lass dir gesagt sein: Gott hat jedem von uns Gaben gegeben, die wir einsetzen und einbringen können. Es gibt keinen in der Gemeinde, der keine Gabe bekommen hat. Es gibt keinen in der Gemeinde, der nichts kann, Keinen, der nicht mithelfen könnte, Gottes Reich bzw. Gottes Gemeinde zu bauen. Das wird in der Bibel immer wieder betont.

1. Pet 4,10 (Hfa):

*„Gott hat **jedem von euch Gaben geschenkt**, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.“*

Röm 12,6-8 (HfA):

*„6 **Gott hat jedem von uns unterschiedliche Gaben geschenkt**. Hat jemand die Gabe, in Gottes Auftrag prophetisch zu reden, dann muss dies mit der Lehre unseres Glaubens übereinstimmen. 7 Wem Gott einen praktischen Dienst übertragen hat, der soll ihn gewissenhaft ausführen. Wer die Gemeinde im Glauben unterweist, soll diesem Auftrag gerecht werden. 8 Wer andere ermutigen kann, der nutze diese Gabe. Wer beauftragt ist, die Armen zu versorgen, soll das gerecht und unparteiisch tun. Wer eine Gemeinde zu leiten hat, der setze sich ganz für sie ein. Wer Kranke und Alte zu pflegen hat, der soll es gern tun.“*

1. Kor 12,7-10 (Lut):

*„7 **In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller**; 8 dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; 9 einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem ‚einen‘ Geist; 10 einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. 11 Dies alles aber wirkt derselbe ‚eine‘ Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.“*

Es kann sein, dass manche hier sitzen und sagen: „Ich weiß es nicht. Entweder sind die Aufgaben, die ich mir in der Gemeinde vorstellen könnte, schon besetzt und die Aufgaben, die noch frei sind, die kann ich nicht. Andere denken vielleicht: „Ich hab einfach gar keine Ahnung, was ich kann oder was mir Spaß macht oder was mir liegt.“ Wenn ihr so denkst, dann biete ich euch an, dass ihr auf mich zukommen könnt und wir gemeinsam einen Gabentest machen und rausfinden, was euch liegt und was euch Freude macht.

Es ist keine Schande, sich da Hilfe zu holen. Ich mach das selbst auch grade. Ich habe mich bei so einem Kurs angemeldet, wo über ein Jahr hinweg geguckt wird, was Gott in mich hinein gelegt hat, was mir Freude macht und was ich gut kann.

Und das biete ich euch auch an, dass wir gemeinsam schauen, was euch liegt und wo ihr euch einbringen könntet, damit die Gemeinde als Ganzes wachsen kann und damit auch jeder sich als Teil der Gemeinde fühlt, weil er sich in diese Gemeinde einbringt.

1. Pet 4,10 (Hfa):

„Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.“